

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 31

Rubrik: Erklärung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweierlei.

Deutschland.

Ihr Unterthanen wehrt euch stark,
Ich brauche 100 Millionen Mark!

Die Unterthanen.

Wir haben zu deinem Nutz und
Frommen!
Hier diese 20 Millionen bekommen!

Deutschland.

O weh', ich merk es alljgleich,
Ich bin nicht mehr das deutsche
Reich.
Ich bin, o daß es Gott erbarm,
Mir scheint es fast das deutsche
Arm!

Unparteiischer.

Mit 5 Milliarden machtest du reich
Das große, das heilige, das deutsche Reich.
Wie fühltest du stark den deutschen Arm,
Wie fühltest du nun, wie Deutschland so arm!

Schweizer-Westbahnen.

Die Direktion hatte dieser Tage ein ernstes Geschäft; es handelte sich darum, den richtigen französischen Namen zu suchen, da der bisherige

Suisse occidentale

nicht mehr ganz zutreffend sei. Man sandt zwei als die besten, konnte sich aber nicht definitiv für den einen davon entscheiden, da bei der Abstimmung beide Einstimmigkeit auf sich vereinigten.

Die Vorschläge sind:

Suisse accidentale,

Suisse lax identale.

Ohne Zweifel wird das schweizerische Eisenbahndepartement, welchem die endliche Entscheidung zufällt, als ächter Salomon keinen der beiden acceptiren, sondern es beim ersten lassen:

Suisse ox identale.

Erklärung.

Der Prospekt eines Gasthauses im Kanton Bern sagt wörtlich Folgendes:

„Bedienung: Zu den eigenthümlichen Vorzügen der Hotel's gehört auch die Art der Bedienung. — Beim Eintritt empfängt den Reisenden der Besitzer selbst, erhebt ihm über die disponibeln Räume Aufschluß und nimmt seine Wünsche über Etage, Aussicht, Pension u. entgegen. — Dann wählt er das passende Zimmer und bezeichnet es dem Oberkellner, welches aber kein Mann, sondern ein meist in Bernernationaltracht gekleidetes junges Mädchen ist. — Dieselbe notirt die Nummer des Zimmers, telegraphirt sie in das betreffende Stockwerk und dafelbst nimmt der Etagekellner den Reisenden in Empfang. — Aber dieser ist wiederum ein nett kostümiertes, hübsches, weißliches Wesen, welches dem Gast voll Artigkeit, jedoch vollkommen reservirt, entgegenkommt und durch seine höchst anständige Haltung dem anderwärts gegen Kellnerinnen hergebrachten Benehmen ausweicht. Geht der Fremde dann zur Table d'hôte, so wartet seiner eine eigenthümliche Ueberraschung. Etwa zwanzig junge, frische Bernerinnen in der Nationaltracht treten ein und bedienen den Tisch mit einer Ruhe und Aufmerksamkeit, die über alles Lob erhaben ist.“

Hierauf sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß sich wirklich Alles so verhält, doch hätte der Wahrheit gemäß auch beigelegt werden dürfen, daß auch der Hotelbesitzer ein Mädchen ist.

Die betr. Bernermädchen.

Die Türkei

hat beschlossen, auf dem Kriegsschauplatze energisch alle Telegraphen zu zerstören, da mit denselben von den Serben zu wiederholten Malen ganze Armeabtheilungen unvorbereitet umgebracht wurden.

Ein lieber Sinn.

Wenn man sonst einen Kandidaten aufstellt, wünscht man von ihm sein politisches Glaubensbekenntniß zu wissen. Herrn Nationalrath von Blanta ist es besser gegangen. Das Volk hat ihn wieder gewählt, ohne von ihm — Aufklärung zu verlangen.

Zürich-Schnaderhüpsei.

Schön briegge muescht chönne,
Recht hössi muescht sei,
Und denn chunst ganz sicher
In Stadtrath hinei!

Laust's Wasser denn höher,
Spann Seil über de See;
De Polizist gahd denn unter
Und de Stadtrath i d'Höh!

Und gahd denn das Wasser,
Wie billig zurück,
Denn heb di am Seil nu,
Sust brichts dr das Gnid!

S'gad alles ganz herrli,
S'gad Alles ganz guet;
Gang Schaggi hol d'Chappe
Und bring mer de Huet!



Rägel.

Säged, Chueri, was ischt au das für en ebgi G'schicht das da mit denne vier Vereine vu der Stadt.

Chueri. Hä, was wett iz e das für e G'schicht sy; es find ganz eisach all vier z'sämme stände und hend i'dr Stadtrathswahl gseit, de wemmer und e kein andere.

Rägel. Ja, ja; das versiahni scho, mer ischt halt eisach jyn Weg gange und heb denn dr Mehrheit ihres Recht gla —

Chueri. Ganz richtig bimerkt —

Rägel. Jä, aber warum redt mer denn vunre Gotterie gegenüber dem neuen Polizeipräsident.

Chueri. Warum ächt ä? — Will em Niemer hed wello Götti sy! Das isch!

Briefkasten der Redaktion.

Origenes. An ausgegebene Adresse besorgt. Für Neuestes besten Dank. — R. S. i. Z. Wenn ein Italiener ein schlechtes Deutsch schreibt, erlauben wir uns darüber zu lachen; aber gerade jetzt liegt uns ein Musterchen vor, welches ein nicht besonders günstiges Licht auf das verlangte „Französisch“ gewisser Postangestellten wirft. „Aux Autorités Communales, Witikon, Zurich“ kommt ein Brief; da wird Witikon gesetzt, daß der Briefton gesetzt und der Brief wandert mit dem ergötzlichen Grunde „Kein solcher in Wytkon“ über den Bach. Peter. Dank und Gruss. — P. S. i. C. Wir erwarten immer Ihren Semesterbrief. Aus Versehen ist die Chiffre das letzte Mal weggeblieben. — S. i. Z. Das „Ridich“ ist nicht übel, aber als Fehler dürfen wir es nicht anpacken. — Ev. i. B. Bei solchen Dingen will man nicht gerne das Opfer einer Mystifikation sein und deshalb verlangt man Persönlichkeiten. — An: i. M. Warum dem Komite einen Vorwurf machen, wenn es den übrig gebliebenen Festwein verkauft; würde Ihnen ein s statt k besser dienen? Angenehmer wär's schon. — J. U. B. i. B. Nicht übel; aber wir können nichts versprechen. — S. R. i. B. Wenn dieser Gasthof wirklich so vortrefflich gehalten wird, hätte man zur Erhöhung des Reizes seinen Namen schon ausschreiben dürfen, gerade wie Sie den Ihrigen auch.